

Trichinenfunde für die Jahre 1965 bis 1968 in der Schweiz

Autor(en): **Bouvier, G. / Hörning, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **110 (1968)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-593486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Institut Galli-Valerio, Lausanne (Direktor: Dr. G. Bouvier)
 Veterinär-bakteriologisches Institut der Universität Bern (Direktor: Prof. Dr. H. Fey)

Trichinenfunde für die Jahre 1965 bis 1968 in der Schweiz

Von G. Bouvier und B. Hörning

Unseren früheren Mitteilungen (dieses Archiv 1962 und 1965) über Funde von *Trichinella spiralis* in der Schweiz lassen wir heute in Tabellenform die Fortsetzung für die Jahre 1965 bis Herbst 1968 folgen einschließlich eines Nachtrages aus dem Jahre 1961. Den Einzelbeobachtungen der Berner Untersuchungsstellen – mittels Kompressorium-Technik – (s. Tabelle 2) ist eine Übersicht von bisherigen Ergebnissen der am Institut Galli-Valerio in Lausanne mit der künstlichen Verdauungsmethode vorgenommenen systematischen Suche nach *Trichinella* bei Füchsen und Dachsen der Westschweiz seit Januar 1968 gegenübergestellt (s. Tabelle 1).

Tabelle 1 Funde von *Trichinella spiralis* bei 93 im Jahre 1968 (Januar–Oktober) mittels künstlicher Verdauung untersuchten Füchsen (*Vulpes vulpes*)

Datum	Fundort	Bemerkungen
3. Februar 1968	Montricher VD	sehr zahlreiche Larven
20. Februar 1968	Echallens VD	
25. März 1968	Vaulion VD	zahlreiche Larven
9. Sept. 1968	Vallorbe VD	
4. Oktober 1968	Valeyres-sous-Rances VD	

Anmerkung: Im gleichen Zeitraum konnten bei 33 Dachsen (*Meles meles*) aus dem Kanton Waadt keine Trichinellen gefunden werden.

Die in den letzten dreißig Jahren in der Schweiz beobachteten vereinzelt Trichinellose-Erkrankungen des Menschen ergaben als Infektionsquelle fast ausnahmslos Hundefleisch. So haben wir in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tierpathologie der Universität Bern Mitte Juli 1968 begonnen, alle am Tierspital Bern seziierten Hunde und Katzen auf ein eventuelles Vorliegen von *Trichinella spiralis* zu untersuchen. In der Zeit vom 15. Juli bis 16. September 1968 konnten 72 Proben (Zwerchfellmuskulatur von 47 Hunden und 25 Katzen) verarbeitet werden, wobei bereits ein positiver Hund aus der Stadt Bern zu ermitteln war.

Zusammenfassung

In Tabellenform wird über die in den Jahren 1965–1968 beobachteten Funde von *Trichinella spiralis* in der Schweiz bei Wildtieren (Fuchs, Dachs, Edelmarder und Hausmarder) sowie je einen Fall bei Mensch und Hund berichtet.

Tabelle 2 Einzelne Funde von *Trichinella spiralis* aus den Jahren 1966 bis 1968 sowie Nachträge zu den früheren Mitteilungen (s. Schweiz. Archiv Tierheilk. 104, 384–389 [1962] und 107, 335–340 [1965])*

Jahr	Wirt	Herkunft Region und Kanton	Untersuchungsstelle
1961	2 Füchse (<i>Vulpes vulpes</i>)	Gebiet von Orvin-Maggingen, gegen den Chasseral (Bern)	} Städt. Fleischschau Bern ¹
	Dachs (<i>Meles meles</i>)	Deißwil b. Stettlen (Bern)	
1965	Edelmarder (<i>Martes martes</i>)	Meiringen (Bern)	Vet. Bakt. Inst. der Universität Bern ²
	Mensch (<i>Homo sapiens</i>)	Gebiet v. Riggisberg (Bern)	Inselspital ³ und Vet. Bakt. Inst. der Universität Bern
1966	Fuchs (<i>Vulpes vulpes</i>)	Grimentz (Wallis)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ⁴
	Hausmarder (<i>Martes foina</i>)	Buchs (St. Gallen)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ⁵
	Edelmarder (<i>Martes martes</i>)	Stechelberg b. Lauterbrunnen (Bern)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ²
	Hausmarder (<i>Martes foina</i>)	Oberriet (St. Gallen)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ⁵
1967	Fuchs (<i>Vulpes vulpes</i>)	Guntmadingen (Schaffhausen)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ⁵
	Fuchs (<i>Vulpes vulpes</i>)	Gebiet des Oppligenberges (Amt Konolfingen) (Bern)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ⁶
	Fuchs (<i>Vulpes vulpes</i>)	Oberei-Röthenbach im Emmental (Bern)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ⁶
	Hausmarder (<i>Martes foina</i>)	Burgdorf (Bern)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ²
1968	2 Füchse (<i>Vulpes vulpes</i>)	Nationalpark (Graubünden)	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ²
	Fuchs (<i>Vulpes vulpes</i>)	Romont sur Biene	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ²
	Hund (<i>Canis familiaris</i>)	Stadt Bern	Vet. Bakt. Inst. der U.B. ⁷

* Für die Mitteilung ihrer Befunde oder Überlassung des Materials sei den folgenden Herren gedankt:

¹ Dr. W. Messerli, Städt. Fleischschau Bern.

² PD Dr. K. Klingler, Vet. Bakt. Inst. der Universität Bern.

³ Prof. Dr. J. Hodler und Dr. G. Zenklusen, damals Med. Klinik des Inselspitals Bern.

⁴ J. Barras, Tierarzt in Sierre VS.

⁵ Prof. Dr. R. Fankhauser, Abt. für vergleichende Neurologie der Universität Bern.

⁶ A. Wandeler, ibidem.

⁷ Prof. Dr. H. R. Luginbühl und PD Dr. H. König, Institut für Tierpathologie der Universität Bern.

Résumé

Sous forme de tabelles, il est reporté les cas de trichinose diagnostiqués en Suisse pendant les années 1965–1968. Des trichines ont été trouvées chez des carnassiers sauvages (renard, blaireau, martre et fouine), ainsi qu'un cas chez l'homme et un chez le chien.

Riassunto

Con alcune tabelle viene illustrata la presenza di *Trichinella spiralis* nella Svizzera negli animali selvatici (volpe, tasso, martora) e in un caso umano e nel cane.

Summary

In tabular form an account is given for the years 1965–1968 in Switzerland of the observed findings of *trichinella spiralis* among wild animals (fox, badger, pine-marten and stone-marten) and also one case each in a human and in a dog.

Verhinderung schmerzhafter Neurome beim Pferd. Von L.H. Evans, J.B. Campbell, B. Pinner-Poole und J. Jenny. *J.A.V.M.A.* 153/3, 313 (1968).

Die Neurektomie, besonders der hinteren Äste der Fesselnerven, hat in letzter Zeit wieder mehr Bedeutung erlangt. Bekanntlich ist die Wirkung dieser Neurektomie weniger sicher als die derjenigen oberhalb des Fesselkopfes. Weiterbestehen der Lahmheit nach der Operation oder Wiederkehr nach schmerzfreien Wochen oder Monaten ist ziemlich häufig. Als Hauptursache dieser unerfreulichen Erscheinung wird immer mehr die Bildung schmerzhafter Neurome an den zentralen Nervenstümpfen erkannt. Die Achsenzylinder zeigen bekanntlich eine enorme Regenerationskraft, wenn sie durchschnitten werden. Sie dringen in Reste der Schwannschen Scheide und ins Nervengewebe ein, was nach bloßer Neurotomie oder Nervenquetschung nach Monaten neuerliche Leitfähigkeit ergibt. Dies ist ja der Grund, warum zur dauernden Schmerzausschaltung ein Stück des Nerven exzidiert werden muß.

Währenddem man vor Jahren das schmerzhaftes Neurom nach der Neurektomie nur als eine von mehreren Komplikationen nach dieser Operation wertete und nach der Neurektomie oberhalb dem Fesselkopf eher selten sah, hat diese Komplikation offenbar an Bedeutung gewonnen. Nach den Autoren soll sie in 25% aller Neurektomien (vermutlich sind nur diejenigen an den hinteren Fesselnervenästen gemeint) ausmachen. Man hat schon Verschiedenes versucht, um diese Neurombildung zu vermeiden, so zwei- bis dreimalige Durchtrennung im oberen Wundwinkel und Zusammennähen der Stücke, Einpflanzung des zentralen Nervenstumpfes in einen Knochen-tunnel oder in eine Vene, Seiden- oder Drahtligatur am oberen Nervenstumpf, gleiche Ligatur getränkt mit radioaktivem Phosphor, Quetschung des Nerven oberhalb des oberen Schnittes, Durchtrennung mit dem Thermokauter statt mit dem Skalpell, Injektion von Alkohol in den peripheren Stumpf usw. Ein Autor hat 150 verschiedene Methoden zur Verhütung von Neurombildung zusammengestellt.

Seit 1966 verwenden die Verfasser eine weitere Methode, nämlich ein Stück Silikon-schlauch, das über das Nervenende gestülpt, mit vier Ligaturen an diesem befestigt und am Ende doppelt zugebunden wird. Die Methode wurde bei 178 Neurektomien an 52 Pferden erprobt, zum Teil waren es Versuchspferde, die in verschiedenen Abständen nach der Operation geschlachtet wurden, wonach die Verhältnisse an der Operations-stelle makroskopisch und histologisch untersucht wurden. Die Erfolge waren sehr gut, indem nur bei drei Pferden noch schmerzhaftes Neurome entstanden. Die materiellen Anforderungen allerdings und die Technik sind recht kompliziert, zur Nachahmung im Original nachzulesen. Betrübtlich ist die Feststellung, daß bei den Operationen und den Sektionen so viele Abweichungen vom normalen Nervenverlauf mit kleinen Ästen und Anastomosen festgestellt wurden, daß in einzelnen Fällen medial und lateral nicht nur ein, sondern zwei bis drei oder mehr Nervenäste mit Silikon-schlauch versehen werden müßten, um ein sicheres Resultat zu erhalten.

A. Leuthold, Bern